



Regionalstrategie Daseinsvorsorge Ostwürttemberg

Grenzüberschreitende Kooperation für die Region

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Regionalstrategie Daseinsvorsorge Ostwürttemberg – Grenzüberschreitende Kooperation für die Region	3
Regionale Arbeitsgruppen und ihre Ergebnisse	
AG Grundversorgung	6
AG Ehrenamt	9
AG Bildung	11
AG Gesundheitsversorgung	14
AG Mobilität/Nahverkehr	18
Jetzt beginnt die Umsetzungsphase!	21
Fazit und Ausblick	24

Cover-Fotos:

Lauchheim from Kapfenburg, Ellwangen: By Memorino (Own work), [CC-BY-SA-3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)], via Wikimedia Commons

Kapfenburg mit Himmel, Degenfeld 2: By Kreuzschnabel (Own work), [CC-BY-SA-3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>), GFDL (<http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html>) or FAL], via Wikimedia Commons

Schloss Baldern: By Bernd Haynold (own picture), [GFDL (<http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html>), CC-BY-SA-3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>) or CCBY-2.5 (<http://creativecommons.org/licenses/by/2.5/>)], via Wikimedia Commons

Weiler Im Sommer, Weiler im Winter: By H.Schoch, [CC-BY-SA-3.0-de (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/deed.en/>)], via Wikimedia Commons

Furtlepass: By Einklich.net (Own work), [GFDL (<http://www.gnu.org/copyleft/fdl.html>) or CC-BY-3.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>)], via Wikimedia Commons

Vorwort

100 Mitwirkende, 67 Workshops, Veranstaltungen und Sitzungen in knapp 1 ½ Jahren - dies sind die Rahmendaten des Kooperationsprojektes zur Regionalstrategie Daseinsvorsorge, das zahlreiche Partner im Verflechtungsraum der Region Ostwürttemberg mit den angrenzenden Regionen des Verbands Region Stuttgart und des bayerischen Raumes gemeinsam als Modellvorhaben der Raumordnung umgesetzt haben.

Mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung haben die Akteure, ausgehend von Analysen der demografisch bedingten Anpassungsprozesse von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und des ermittelten spezifischen Infrastrukturbedarfs der Bevölkerung, ein integriertes Maßnahmenkonzept für die Weiterentwicklung von Infrastrukturen erarbeitet. In einem Strategieprozess sind alternative Versorgungsszenarios vorgestellt und umsetzungsreife Vorschläge identifiziert worden, mit deren Hilfe ein gewünschtes Infrastruktur-Versorgungsniveau zu annehmbaren Kosten und verträglichen Erreichbarkeitsbedingungen realisiert werden kann.

Ohne die Unterstützung des Bundes, aber auch ohne die vielen Mitglieder der Arbeitsgruppen und ohne die Mitarbeit der Kreise, Städte und Gemeinden hätten die Ergebnisse des Modellvorhabens nicht erarbeitet werden können. Mit dem Modellvorhaben und der dabei entwickelten Regionalstrategie hat unser Kooperationsraum Impulse gesetzt, wie aus einer Position der Stärke mit ganz konkreten Projekten den Auswirkungen des demografischen Wandels begegnet werden kann. Damit ist der Abschluss des Modellvorhabens der Raumordnung, dessen Ergebnisse in dieser Broschüre präsentiert werden, zugleich der Auftakt für weitere Schritte, um unseren Raum fit für die Zukunft zu machen.

Die Rahmenbedingungen sind dabei für eine Region in Baden-Württemberg sicher auf den ersten Blick weniger dramatisch als anderswo. Wir haben eine hohe Beschäftigtenrate und fast Vollbeschäftigung, funktionierende Sozialstrukturen, gute Schulen, die auch abseits der Entwicklungsachsen meist in guter Erreichbarkeit für unsere Schülerinnen und Schüler liegen, und eine noch gesicherte Versorgung mit sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen. Unser Wohlstand sichert uns die Teilhabe durch ein hohes Mobilitätsniveau. Dies alles ist jedoch nicht selbstverständlich. Das Modellvorhaben war daher nicht das erste gemeinsame Projekt in unserem Raum, das sich mit den Zukunftsentwicklungen beschäftigt. So hat es immer wieder gemeinsame Entwicklungskonzepte im Sinne einer vorausschauenden Politik für unseren Raum gegeben. Auf diesen Grundlagen, auf Strukturdaten, Studien und Auswertungen sowie daraus entwickelten Konzepten konnten die Akteure bei der Diskussion spezifischer Fragestellungen aufbauen. Darüber hinaus haben sich die bestehenden Bildungskonferenzen und Gesundheitskonferenzen der Landkreise, die Nahverkehrskonferenzen, die Ärzteschaften in den Kreisen sowie der Einzelhandelsverband in die Diskussionen eingebracht.

Zu danken ist vor allem den aktiv Beteiligten in den Arbeitsgruppen. Als Vertreter des Regionalverbands Ostwürttemberg und des Verbands Region Stuttgart danken wir insbesondere auch den Landkreisen Ostalbkreis und Heidenheim, der IHK Ostwürttemberg und dem bayerischen Landkreis Donau-Ries für ihre aktive Trägerschaft und Begleitung des Projekts.

Durch diese aktive Beteiligung haben wir im Ergebnis nun konkrete Projekte und Initiativen, die intensiv weiter verfolgt werden und deutliche Spuren zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger und der Ortschaften in unserem Kooperationsraum hinterlassen werden. Sei es der neu eröffnete örtliche kleine Lebensmittelmarkt in Ebnat für die Nahversorgung, sei es die Kooperation von Sportvereinen in mehreren Ortschaften und die daraus zu entwickelnde Ortsentwicklungsstrategie, seien es neue Mobilitätskonzepte, die ausgehend von den ehrenamtlichen Fahrdiensten weiterentwickelt werden sollen oder sei es ein Standortkonzept für die Allgemeinartzversorgung und die Ärztekoooperation im ländlichen Raum, und seien es nicht zuletzt die Erkenntnisse aus den Jugendkonferenzen, die der konkrete Austausch zwischen Jugendlichen und den Kommunen über Wünsche und Zukunftserwartungen gebracht hat. Diese Projekte und viele weitere Ideen und Vorschläge werden auch in der Zukunft mit den Verantwortlichen zu diskutieren und weiter auszuarbeiten sein. Dadurch wird es ganz konkrete Impulse für eine gute Entwicklung für die Bevölkerung und deren Lebensqualität, für Attraktivität und Prosperität in unserem Raum geben. Wir als Projektpartner sind dazu bereit und hoffen auch in der Zukunft auf eine starke Resonanz und Unterstützung bei allen Beteiligten.

Thomas Eble



Verbandsdirektor
Regionalverband Ostwürttemberg

Thomas Kiwitt



Leitender technischer Direktor
Verband Region Stuttgart

Regionalstrategie Daseinsvorsorge Ostwürttemberg

Ostwürttemberg will angesichts demografischer Veränderungen seine Bevölkerung auch in der Zukunft bestmöglich mit allem versorgen, was das Wohnen und Arbeiten in intakten Gemeinden lebenswert macht.

Ziele und Aufgaben

Hohe Wirtschaftskraft, innovative Unternehmen und eine umfassende Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge prägen die Region Ostwürttemberg. Damit dies so bleibt, haben sich die Akteure unter dem Stichwort Regionale Daseinsvorsorge frühzeitig Gedanken darüber gemacht, was dafür zu tun ist, damit der Wirtschaftsstandort Ostwürttemberg gestärkt und die hohe Lebensqualität der Einwohner erhalten bleiben. Wie andere ländlich strukturierte Regionen ist sie seit mehreren Jahren von Bevölkerungsrückgang und der Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung betroffen.

Hintergrund:

Im „Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge“ fördert das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in 21 Modellregionen seit 2012 die Erarbeitung einer „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“.

Als einzige Region in Baden-Württemberg konnte sich die Region Ostwürttemberg durch einen regionsübergreifenden Ansatz als Modellregion qualifizieren.

Die Regionalstrategie wird durch neue, an die regionalen Rahmenbedingungen angepasste Lösungen Angebote auch dort aufrechterhalten oder sogar verbessern, wo bisherige Versorgungsstrategien überregionaler Anbieter scheitern. Hierzu sind neue Ideen gefragt. Fachübergreifende Arbeitsgruppen haben daher für die vielfältigen Infrastrukturbereiche Schwachpunkte und Stärken sowie neue, auch unkonventionelle Lösungsmöglichkeiten entwickelt.

Akteure und Organisation

An der Regionalstrategie haben Menschen aus der Region Ostwürttemberg, den Landkreisen Ostalbkreis und Heidenheim sowie der IHK Ostwürttemberg und der angrenzenden Region Stuttgart sowie aus dem Landkreis Donau-Ries in Bayern mitgearbeitet.

Das Büro pakora.net – Netzwerk für Stadt und Raum übernahm die Prozessmoderation.



Landkreis Heidenheim



Regionalverband
Ostwürttemberg



Landkreis Donau-Ries



IHK
Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg

Großes Engagement und umsetzbare Ergebnisse

In Arbeitsgruppen zur **Bildung, Grundversorgung, zum Ehrenamt, zur Gesundheitsversorgung und Mobilität** haben die Beteiligten an der Regionalstrategie gearbeitet. Sie haben für verschiedene Infrastrukturbereiche Schwachpunkte und Stärken identifiziert und Möglichkeiten sowie neue Ansätze zum Umgang mit den Folgen des demographischen Wandels und zur Sicherung der Daseinsvorsorge entwickelt.

Schwerpunktthemen der Arbeitsgruppen



Themenschwerpunkte der Arbeitsgruppen

Das Thema „Mobilität“ ist als Querschnittsaufgabe für alle Einrichtungen der Daseinsvorsorge wichtig

In diesem Prozess entstanden konkrete Projekte und Initiativen. Hervorzuheben sind insbesondere ein Mobilitätsportal, die interkommunale Vereinszusammenarbeit, der Erhalt von Hausarztstandorten, die Eröffnung eines Nahversorgungsmarkts oder auch die Einbeziehung Jugendlicher und deren Perspektiven bei Fragen des demographischen Wandels.

Die Mitwirkenden an der Regionalstrategie konnten dabei auf zahlreiche Vorarbeiten aufbauen und Inhalte für laufende Zukunftsprozesse liefern.

Regionalstrategie Daseinsvorsorge: Neue Lösungen und Projekte entwickeln



REGIONALSTRATEGIE DASEINSVORSORGE OSTWÜRTTEMBERG

Kreisentwicklungskonzept

Nahverkehrspläne der Landkreise

Folgeprojekte:

- Interkommunale Vereinszusammenarbeit
- Regionale Ärztekooperation
- Unterstützung ehrenamtlicher Fahrdienste
- Jugendkonferenz/ Wettbewerb Ehrenamt

Informieren, vernetzen und Lösungen bereitstellen: Internetportal, Befragungen, Input von Experten und Know-How vor Ort

Die Projektpartner hatten zuvor alle Gemeinden zur heutigen Versorgungssituation, Wünschen sowie zu Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung befragt. Die Mitwirkenden aus dem Aktionsraum konnten ihre örtliche und fachliche Sicht einbringen und diese mit wissenschaftlichen Ergebnissen aus einer begleitenden Untersuchung verknüpfen. Dies ermöglichte fundierte Diskussionen und führte zu zielgerichteten Lösungsansätzen.

Bei speziellen Fragestellungen wurden weitere externe Fachleute etwa zu Rechts- und Versicherungsfragen hinzugezogen. Ein interner Austausch der Beteiligten und die Information der Öffentlichkeit fand über die Webpräsenz statt, wo auch die Ergebnisse, Folgevorhaben und weitere Entwicklungen über die Projektlaufzeit hinaus dokumentiert werden. Weitere Informationen: www.daseinsvorsorge-ostwuerttemberg.de

Der Abschluss der „Regionalstrategie Daseinsvorsorge ist zugleich Auftakt für die konkrete Umsetzung dieser Initiativen. Die breite Wirkung der Regionalstrategie markiert einen Meilenstein für die Zukunft Ostwürttembergs und seiner ländlichen Gebiete.

Arbeitsgruppe Grundversorgung

AG-Leiter: Dirk Seidemann, stv. Verbandsdirektor Regionalverband Ostwürttemberg

Mitglieder aus den Bereichen der Beratung und des Betrieb des Einzelhandels haben zusammen mit Vertretern der Kommunen, der Kreistage, der Region Ostwürttemberg, der IHK Ostwürttemberg, des Verbands Region Stuttgart oder auch des Einzelhandelsverbands Stuttgart die Rahmenbedingungen für zukunftsfähige Angebote zur Grundversorgung im ländlichen Raum diskutiert.

Die Arbeitsgruppe Grundversorgung – Daten und Fakten

Datenlage/Informationsstand zu Projektbeginn

- Übersicht der IHK zu Vollsortimentern/Discountern
- Anfragen einzelner Gemeinden an Regionalverband und IHK bezüglich Erhalt/Ansiedlung von Einzelhandelsbetrieben und weiteren Nahversorgungsangeboten

Datenlage/Informationsstand am Projektende

- Untersuchungen von Studierenden der FH Aalen zur Einzelhandelsversorgung in einzelnen Gemeinden
- Ergebnisse der Befragung aller Gemeinden zur jetzigen und zukünftigen Versorgung
- Tabellarische und grafische Übersicht aller Standorte in der Region: Lebensmittelanbieter, Bäcker, Metzger, Bankfilialen, Apotheken
- Berechnung der Erreichbarkeit aller Standorte in der Region per PKW, Fuß und Rad, als Listen und als Übersichtskarten
- Auswertung der Bestandserhebung
- Darstellung unterversorgter bzw. gefährdeter Teilräume
- „Steckbriefe“ zu alternativen Einzelhandels- und Versorgungskonzepten
- Nachfrageabschätzung/Berechnung des vorhandenen Kaufkraftpotentials für alle Orte (auch unterhalb Gemeindeebene)

Themen und Ergebnisse der AG Grundversorgung

Status-Quo-Analyse, Herausarbeitung von Schwerpunktbereichen

Anhand der Übersicht zur heutigen Versorgungslage in den Bereichen Einzelhandel, Bäcker, Metzger, Bankdienstleistungen und Apotheken und den Erreichbarkeitsberechnungen wurden diejenigen Bereiche innerhalb der Region bestimmt, deren Versorgungslage schon heute Lücken oder von Schließung gefährdete Standorte aufweist. Damit liegt eine belastbare Grundlage vor, um Handlungskonzepte für Teilräume zu entwickeln. Insgesamt wird die Situation in Ostwürttemberg als örtlich teils kritisch, jedoch insgesamt nicht dramatisch eingeschätzt.

„Selbsteilungskräfte“ in der Region

Nicht immer braucht es Unterstützung seitens öffentlicher Stellen, auch sich selbst tragende Lösungen können sich entwickeln. So hat beispielweise der Wegfall von Apotheken zur Einrichtung von Apothekenbriefkästen und Rezeptabgabestellen geführt. Für die anfänglich kritisch eingeschätzte Lage der Medikamentenversorgung gerade auch für mobilitätseingeschränkte Personen liegen damit heute schon erprobte, übertragbare Ansätze in der Region vor.

Best-Practice-Beispiele, Wissensvermittlung und Kontakte

Die Arbeitsgruppe hat verschiedene alternative Anbieter- und Organisationsformen von Einzelhandelsangeboten und ihre Umsetzungsmöglichkeiten bei den spezifischen Fragestellungen in Ostwürttemberg in den Fokus gerückt.

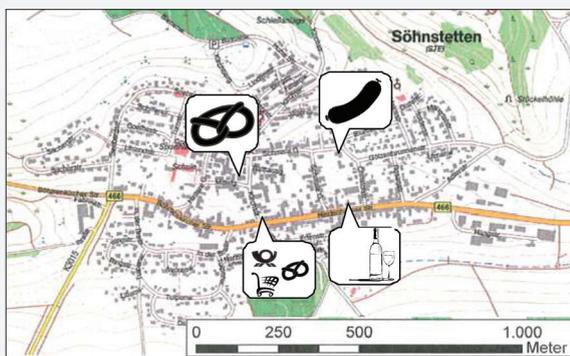
Anhand von Strategien, die andernorts bereits erfolgreich angewendet werden, um geeignete Betreiber für neue Einzelhandelsangebote zu finden, wurden die regionsspezifischen Fragestellungen erörtert. Zum Beispiel steht in der Region in den nächsten 5-10 Jahren eine große Zahl von Unternehmensnachfolgen bei kleinen Lebensmittelversorgern und Lebensmittel Einzelhändlern in den ländlichen Ortschaften an. Diesen Prozess gilt es aktiv zu begleiten, um möglichst viele Standorte zu erhalten. Strategien dazu wurden mit regionalen Marktbetreibern, Großhändlern und Experten in der Arbeitsgruppe diskutiert. Daraus entstand die Idee, eine Art Messe mit den Anbietern verschiedener Einzelhandelskonzepte zu veranstalten und einen unabhängigen Kümmerer als Ansprechpartner für interessierte Einzelhändler und Kommunen zu etablieren.

Kooperative, integrative Lösungsansätze sollen in Zukunft vermittelt und unterstützt werden.

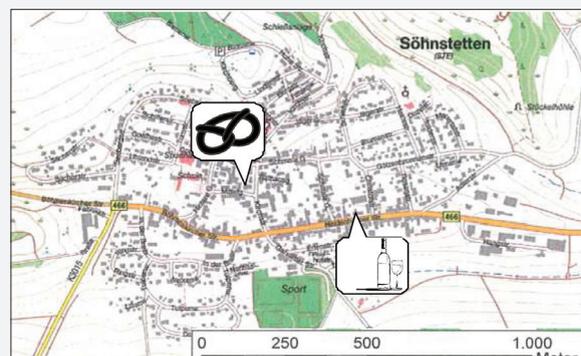


Neuer Dorfladen Ebnat

Bestand 2011



Einschätzung für 2020



Grundversorgung in Söhnstetten im Jahr 2011 und voraussichtlich im Jahr 2020 (Quelle: FH Aalen)

Kaufkraftabschätzungen

Der Regionalverband hat mit der teilortsbezogenen Bevölkerungsschätzung und einem von der Imakomm-Akademie entwickelten Modell Kaufkraftpotenzial-Abschätzungen für alle ländlichen Ortschaften in Ostwürttemberg durchgeführt, sowie deren freie Potenziale identifiziert. Mit dieser Grundlage ist es nun für Interessenten und Kommunen möglich, die wirtschaftlichen Chancen für Neuansiedlungen in ihrer jeweiligen Kommune einzuschätzen. Dies kann bei den oben genannten Beratungsprozessen eine wertvolle Diskussions- und Kalkulationsgrundlage bilden. Untersucht wurden vorrangig die Gemarkungen, auf denen kein Vollsortimenter oder Discounter angesiedelt ist. Anhand der vorhandenen Nahversorgungsstrukturen und der Einwohnerzahlen je Gemarkung konnte das jeweilige Potenzial für Verkaufsflächen ermittelt werden. Die Defizitbereiche mit über 400qm fehlender Verkaufsfläche könnten interessant für eine Ansiedelung von alternativen Versorgungsstrukturen sein (z.B. Dorfläden).

Konkurrenzen zwischen Nahversorgungs- und Mobilitätsangebot

Wechselwirkungen von örtlichen Einzelhandelsangeboten und Angeboten der Mobilität können weitere Fragen aufwerfen: Ein besseres Nahverkehrsangebot, aber auch ehrenamtlich betriebene Angebote wie bspw. Bürgerbusse können zur Abwanderung von Kaufkraft aus den kleinen Orten führen. Vor- und Nachteile für den jeweiligen Ort müssen daher immer anhand der konkreten Situation abgewogen werden.

Projektideen/bereits realisierte Vorhaben der AG Grundversorgung



Kaufkraftabschätzung

Für alle Kommunen und interessierten Investoren liegt eine Grobabschätzung der verfügbaren Kaufkraft im Ort vor, mit der Investitionsüberlegungen in einer frühen Phase unterstützt werden können.



Dorfladen in Aalen-Ebnat

Als Ergebnis der Arbeitsgruppentreffen wurde im November 2013 ein kleinflächiger Lebensmittelmarkt in einer Ortschaft eröffnet. Zusammen mit weiteren erfolgreichen, beispielsweise genossenschaftlichen Modellen ist dies beispielgebend für weitere Initiativen.



Beratungsangebot zum Thema Einzelhandel

Im Rahmen der Verstetigung der Regionalstrategie sollen unabhängige, kostenlose Beratungsleistungen für Gründungswillige und Betreiber durch einen regionalen Kümmerer erbracht werden. Ergänzend soll das Thema in die aktuell entwickelten regionalen Entwicklungskonzepte für die neue LEADER-Förderperiode 2014-2020 aufgenommen werden.

Arbeitsgruppe Ehrenamt

AG-Leiter: Dirk Seidemann, stv. Verbandsdirektor Regionalverband Ostwürttemberg

Von Beginn an spielte das Ehrenamt für die Grundversorgung der Gemeinden eine besondere Rolle. Ohne bürgerschaftliches Engagement sind die dörflichen Strukturen und der soziale Zusammenhalt in Gefahr. Daher hat die Arbeitsgruppe Chancen und Herausforderungen für das bürgerschaftliche Engagement diskutiert. Sie erarbeitete Wege zur Unterstützung der Vereine, für die Erbringung ehrenamtlicher Leistungen für ältere Mitbürger durch Fahrdienste, Betreuungs- und Besuchsdienste, wie auch eines attraktiven Freizeitangebots für alle Generationen.

Die Arbeitsgruppe Ehrenamt – Daten und Fakten

Datenlage/Informationsstand zu Projektbeginn

- Einzelinformationen zu lokal vorhandenen ehrenamtlichen Projekten wie Fahrdiensten etc.
- Beratungsangebot für Vereine in einer Gemeinde

Datenlage/Informationsstand am Projektende

- Übersicht über lokale Fahrdienste und wichtige ehrenamtliche Projekte
- Übersicht über vorhandene Förderprogramme, Benennung von Defiziten
- „Projektsteckbriefe“ zu erfolgreichen Projekten aus anderen Regionen
- Kontakte unter den Akteuren

Themen und Ergebnisse der AG Ehrenamt

Versicherungsrecht für Vereine

Die AG befasste sich mit den organisatorischen, finanziellen und versicherungsrechtlichen Fragen insbesondere für diejenigen Ehrenamtlichen und Vereine, die Fahrdienste mit Bürgerbussen etc. erbringen. Hierzu wurden konkrete Fragen zusammengestellt und mit einem Experten aus der Versicherungsbranche diskutiert und geklärt.

Erfolgreiche Beispiele aus der Region

Um die innerhalb der Region vorhandenen Potenziale besser zu nutzen, haben regionale Akteure erfolgreiche Beispiele wie den Elisabethenverein Böbingen vorgestellt, der ein breit gefächertes Angebot an Dienstleistungen ausschließlich über Ehrenamt bereit stellt. Daraus sind übertragbare Vorgehensweisen entstanden.

Anforderungen an Förderprogramme

Ein weiteres Thema der AG waren die von Land, Bund und EU bereitgestellten Förderprogramme, die zwar teilweise mit dem Ziel aufgelegt wurden, bürgerschaftliches Engagement zu unterstützen, durch ihre detaillierten Vorgaben, Kofinanzierungsbedingungen und weitere Rahmenbedingungen jedoch vor Ort oft nicht genutzt werden können. Hierzu hat die Arbeitsgruppe Forderungen diskutiert.

Vereinszusammenarbeit

Als Schwerpunkt der Arbeit der AG kristallisierte sich die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Vereinen heraus. Denn alleine können diese oft kein attraktives bzw. mit kommerziellen Standards konkurrenzfähiges Angebot mehr machen. Auch zunehmende Schulweglängen, Nachmittagsunterricht und Ganztagschulen gefährden die Existenz vieler Vereinsangebote. Andererseits beeinträchtigen Vereinszusammenschlüsse die Identifikation der Bürger mit „ihrem“ Verein vor Ort. Daher wurde nach Möglichkeiten gesucht, wie Vereine zwar kooperieren und sich öffnen können, ohne dabei jedoch ihre Identität aufgeben zu müssen. Anhand eines konkreten Beispiels von vier Sportvereinen wird dieser Ansatz in die Praxis umgesetzt.



Bürgerbus Königsbronn, Quelle Rathaus Königsbronn

Projektideen/bereits realisierte Vorhaben der AG Ehrenamt

- ✓ **Projekt „Vereinszusammenarbeit“**

Vereine sind unerlässlich für den sozialen Zusammenhalt vor Ort und übernehmen mit ihren Ehrenamtlichen viele Aufgaben im Bereich der Daseinsvorsorge. Fehlender Nachwuchs und zunehmende Konkurrenz durch Angebote in den Städten machen jedoch Kooperationen notwendig.

Vier Sportvereine aus dem Raum Schwäbisch Gmünd haben sich entschlossen, die Möglichkeiten dazu auszuloten und gemeinsam in die Zukunft zu gehen. Das BMVBS und der Regionalverband unterstützen sie dabei. Von den Ergebnissen dieses Projekts werden auch andere Vereine der Region profitieren.
- ✓ **Projekt „Unterstützung ehrenamtlicher Fahrdienste“**

Wer noch nicht oder nicht mehr selbst Auto fahren kann, wird schon heute in vielen Orten von ehrenamtlichen Fahrdiensten unterstützt.

In diesem Projekt sollen für bestehende Fahrdienste Unterstützung bereitgestellt und durch Vernetzung und Informationstransfer neue Initiativen angeregt werden.
- ✓ **Projekt „Wettbewerb zum Ehrenamt bei Sicherung der Daseinsvorsorge“**

Viele private und ehrenamtliche Initiativen schließen in Ostwürttemberg Lücken bei der Daseinsvorsorge. Dabei sind heute schon innovative und zukunftsweisende Ideen umgesetzt oder werden aktuell ausgearbeitet. Nicht nur im Bereich der „Erwachsenen“, sondern auch bei den „Jugendlichen“ sollen im Rahmen eines Wettbewerbs Projektideen unterstützt und hervorgehoben werden, die gute Ansätze für die Weiterentwicklung der Region Ostwürttemberg im Bereich der Daseinsvorsorge aufzeigen. Damit sollen auch Impulse für weitere Initiativen in anderen Teilen der Region gesetzt werden. Mit Unterstützung des BMVBS als Umsetzungsprojekt zur Regionalstrategie und in Kooperation mit regionalen Unternehmen findet der Wettbewerb im Jahr 2014 statt.

Arbeitsgruppe Bildung

AG-Leiter: Frank Henssler, Volker Zimmer, Bildungsbüro Ostalbkreis

Ein hochwertiges, gut erreichbares Bildungsangebot für alle Altersstufen ist Grundlage einer zukunftsfähigen Entwicklung im ländlichen Raum.

Zwei Themenschwerpunkte standen daher im Bereich Bildung im Fokus der Arbeitsgruppe:

1. Berufliche Bildung: Attraktivität der dualen Ausbildung, Erschließung betrieblicher Qualifizierungspotenziale, Verbesserung des Übergangs Schule-Arbeitswelt/Studium
2. Allgemeinbildende Schulen: Handlungsoptionen für ein leistungsfähiges Schulangebot, Vermeidung von Konkurrenz zwischen Schulstandorten und Schularten, Kennwerte

Eingebunden waren Vertreter der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, der IHK und der Kreishandwerkerschaft, der Schulverwaltung und der beruflichen Schulen. Auch politische Akteure beteiligten sich aktiv und kontinuierlich an dem Prozess.

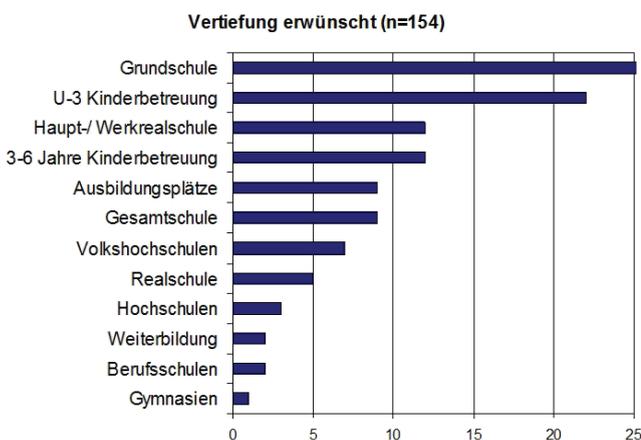
Die Arbeitsgruppe Bildung – Daten und Fakten

Datenlage/Informationsstand zu Projektbeginn

- Bildungsberichte der Landkreise
- Zahlen und Statistiken zu den einzelnen Schulen
- Schülerprognosen des Stat. Landesamts auf Gemeindeebene

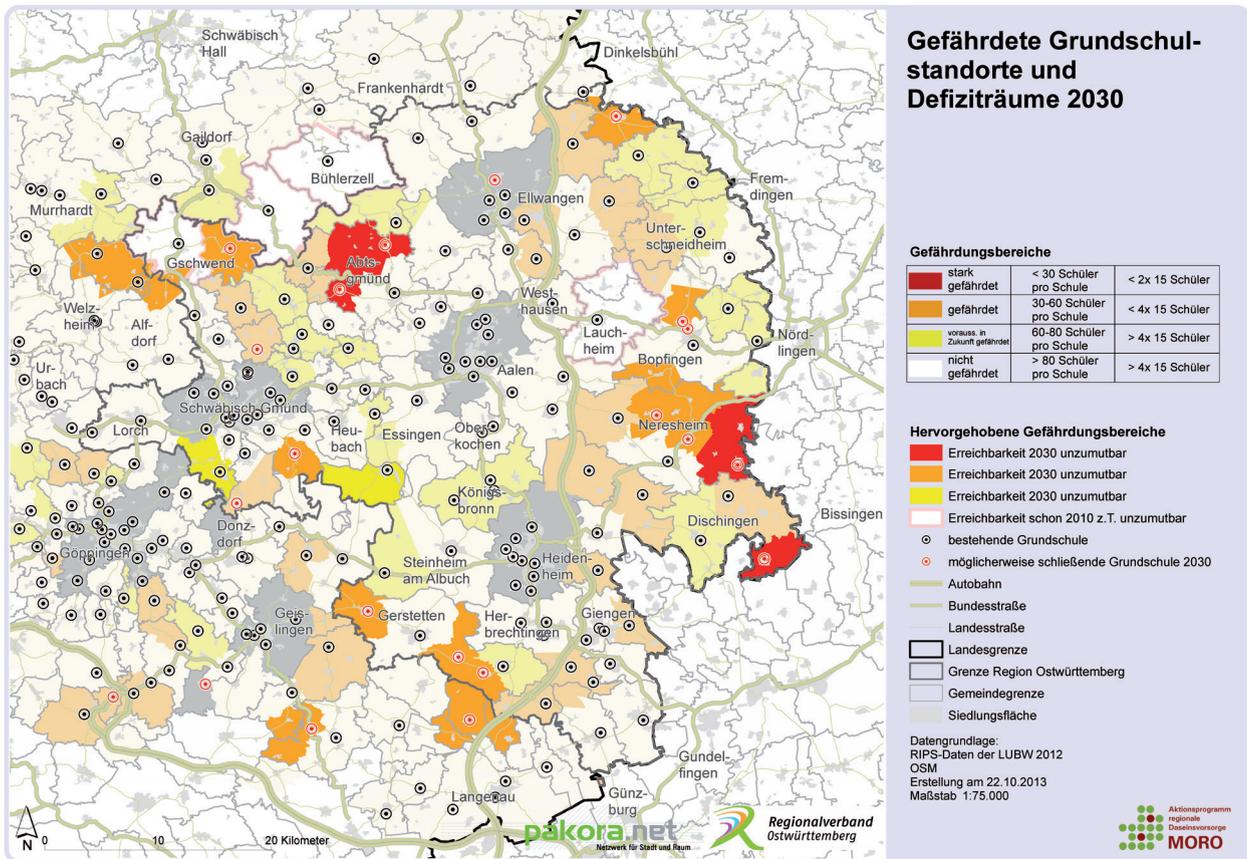
Datenlage/Informationsstand am Projektende

- Übersichtskarten zu Standorten aller Schulen
- Karten und Daten zur Erreichbarkeiten aller Schulstandorte per Fuß/Rad, ÖPNV und PKW
- Schätzungen der zukünftigen Schülerzahlen auf Ortsteilebene
- Darstellung gefährdeter Standorte, Teilräume mit zukünftig kritischer Versorgungslage
- Darstellung der zukünftigen Erreichbarkeit von Schulstandorten für unterschiedliche Szenarien



Priorisierte Themen laut Umfrage bei den Gemeinden des Projekttraums, Mehrfachnennungen waren möglich

Themen und Ergebnisse der AG Bildung



Gefährdete Grundschulstandorte und Defiziträume 2030

Thematische Schwerpunkte im Bereich der beruflichen Bildung

In Betrieben und Berufsschulen wird die Sprachförderung, Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen, Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen und der Ausbau des Stützunterrichts für besonders wichtig erachtet. Innerhalb der Handwerksbetriebe soll ein Bewusstseinswandel in Richtung Werbung um Nachwuchskräfte erreicht werden, z.B. durch Ausbildungsbotschafter, Ausbau von Bildungspartnerschaften und Fachkräfteoffensiven.

Die betrieblichen Qualifizierungspotenziale müssen stärker als bisher erschlossen werden. Hierzu sollten Aufstiegs- und Anpassungsqualifikation gefördert, der Übergang Schule-Arbeitswelt/ Studium verbessert und mehr innereuropäische Fachkräfte rekrutiert und auf dem hiesigen Arbeitsmarkt geschult werden. Regionale Initiativen, insbesondere die Fachkräfteallianz Ostwürttemberg, haben dieses Thema schon aufgegriffen, unter anderem ist die Informationskampagne „Erstaunliches Ostwürttemberg“ hier eines der Umsetzungsbeispiele.



Bildungshaus Heidenheim

Allgemeinbildende Schulen: Schulstandorte, Qualitätsstandards

Nachdem die Übersichtskarten und Analysen zu heutigen und künftigen Schülerzahlen sowie zur Erreichbarkeit von Grundschulstandorten vorlagen, begannen zum Thema „Grundschulen“ intensive Diskussionen mit Vertretern der Kommunen, insbesondere der kleinen ländlichen Gemeinden. Allerdings erschwerten teils unklare bzw. sich verändernde Rahmenbedingungen und die Einführung der Gemeinschaftsschulen die Festlegung auf regionsspezifische Ziele.

Auch zukünftig sollen nach dem Motto „kurze Beine, kurze Wege“ wohnortnahe Grundschulstandorte und gut erreichbare weiterführende Schulen ein hochwertiges Bildungsangebot in der Fläche ermöglichen. Angesichts der sehr unterschiedlichen Strukturen in verschiedenen Teilräumen der Region tritt die AG dafür ein, in jeder Gemeinde eine Grundschule zu belassen und diese ggf. auch einzügig zu führen. Schulweglängen für Grundschüler dürfen 20 Minuten nicht überschreiten, bei weiterführenden Schulen 40 Minuten.

Analyse von Standortgefährdungen und Erreichbarkeiten

Für bestehende Real- und Gemeinschaftsschulstandorte wurde – ausgehend von einer Mindestgröße von 40 SchülerInnen/Jahrgang – die Gefährdung bestehender Standorte analysiert. In einem Trend-szenario wurde verdeutlicht, welche Standorte gemäß der kleinräumigen Prognose der Schülerzahlen mittelfristig gefährdet sein werden.

Alternativ wurden eine Änderung der Mindestschülerzahl sowie des Erreichbarkeitsstandards, d.h. der Schulweglängen untersucht. Damit konnten auch für Sekundarschulen die Folgen unterschiedlicher Standards analysiert werden. Für Teilräume mit kritischer Entwicklung können auf dieser Basis nun interkommunale Lösungskonzepte entwickelt werden.

Umfassende Betrachtung und Kooperation mit weiteren Akteuren

Fragen der Qualität der pädagogischen Handlungskonzepte und der Kosten (z.B. Gebäude, ÖPNV) wurden einbezogen. Darüber hinaus konnten Schnittstellen zu weiteren Fachplanungen und Gebietskonzepten wie z.B. der Kreisentwicklungsplanung sowie LEADER geprüft, abgestimmt bzw. genutzt werden. Die Erreichbarkeitsberechnungen und Szenarien sind wertvolle Planungsgrundlagen für die anstehenden Regionalen Entwicklungsprozesse und sollten dort zur Verfügung gestellt werden.

Die Arbeitsgruppe sprach sich dafür aus, Bildungshäuser einzurichten und zu unterstützen, ggf. eine Weiterführung von Grundschulstandorten als Außenstellen zu prüfen und unterschiedlichste Kooperationsformen bei der zukünftigen Schulentwicklung mitzudenken.

Arbeitsgruppe Gesundheitsversorgung

AG-Leiter: Dr. Klaus Walter, Leiter des Dezernats Gesundheit im LRA Ostalbkreis

Der Arbeitsgruppe gehörten 13 Fachleute aus zahlreichen für das Thema Gesundheit relevanten Bereichen an: Niedergelassene Ärzte, Landratsämter, Gemeindeverwaltungen, Ärztekammer, Krankenkasse und IHK. Darüber hinaus wurden Referenten zu einzelnen Themen eingeladen.

Die Arbeitsgruppe Gesundheitsversorgung – Daten und Fakten

Datenlage/Informationsstand zu Projektbeginn u.a.

- Übersichtskarten zu Hausarztstandorten und voraussichtlichem Renteneintrittsalter im Ostalbkreis
- Daten und Statistiken der Ämter und der Gesundheitskonferenzen zur Gesundheitsversorgung

Datenlage / Informationsstand am Projektende

- Aktualisierte Übersichtskarten zu Hausarztstandorten und voraussichtlichem Renteneintrittsalter
- Schätzungen der zukünftigen Patientenzahlen auf Ortsteilebene
- Abschätzungen zur heutigen und zukünftigen Aus- bzw. Überlastung bestehender Praxen
- Darstellung gefährdeter Standorte, Teilräume mit zukünftig kritischer Versorgungslage
- Zukünftige Erreichbarkeit von Arztstandorten für unterschiedliche Szenarien

Themen und Ergebnisse der AG Gesundheitsversorgung

Thematische Schwerpunkte im Bereich der Gesundheitsversorgung

Zu Beginn war von den Arbeitsgruppenmitgliedern ein breites Spektrum an Themen diskutiert worden, die für die Region als Problemkreise im Bereich der Gesundheitsversorgung eingeschätzt wurden. Dazu gehörten

- Fachkräftebedarf in der Pflege
- Demografie und Gesundheitsmanagement
- Öffentlicher Nahverkehr bzw. Erreichbarkeit ärztlicher Versorgung
- Stationäre und mobile Gesundheitsversorgung
- Zumutbarkeit hinsichtlich Nähe/Entfernung zu Arzt, Krankenhaus
- Zumutbarkeit hinsichtlich Versorgungsanspruch
- Weiterbildungsverbund für Ärzte
- Notdienst und Notfallversorgung
- Verlust von Praxen aufgrund von Alter der Ärzte/fehlender Wirtschaftlichkeit/Standort
- Problematik bei Praxisübernahme
- Problematik der Neuansiedlung von Praxen, Förderungsmöglichkeiten

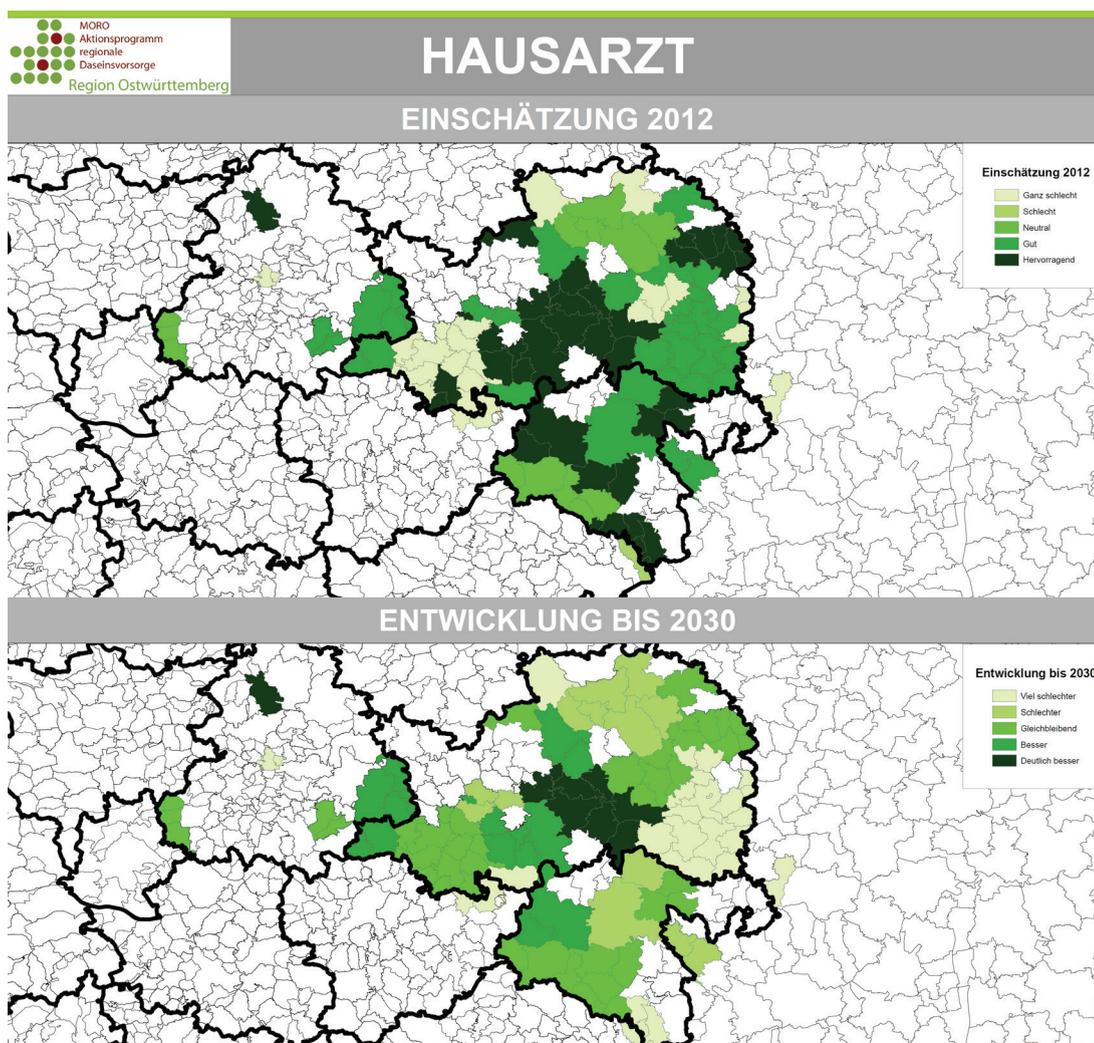
Diese Problemkreise wurden auf drei Hauptthemen reduziert, mit denen sich die Arbeitsgruppe intensiv befasste, um im Rahmen des Projekts auch tatsächlich konkrete Ergebnisse zu erzielen. Dazu waren alle Gemeinden der Region nach ihren Einschätzungen befragt worden und nannten als drängendste Aufgaben die

- Ärztliche Versorgung durch Hausärzte und Fachärzte (quantitativ und qualitativ)
- Pflege und Pflegeversorgung in der Zukunft
- Krankenhausversorgung in der Fläche.

Im Verlauf der Diskussion stellte sich heraus, dass das Thema der Krankenhausversorgung derzeit noch kein Problem des Mangels an solchen Einrichtungen ist, sondern in erster Linie eine Frage der Erreichbarkeit und verfügbaren Mobilitätsangebote für Personen ohne PKW. Ein Konzentrationsprozess hat im Planungsraum schon in den meisten Teilen stattgefunden.

Problem Haus- und Fachärztemangel

Überalterung, Schwierigkeit bei Praxisübergaben oder Neuansiedlungen sowie die Überbelastung durch Notfalldienste machen den Kern der Problematik im Bereich der Gesundheitsversorgung vor Ort aus. Etwa die Hälfte der niedergelassenen Ärzte in der Region ist über 55 Jahre alt und geht in den nächsten Jahren in Ruhestand.



Einschätzung der Gemeinden hinsichtlich der Versorgung durch Hausärzte im Jahr 2012 sowie der Entwicklung bis 2030

Verstärkte Kooperation

Die künftigen Probleme sollen unter anderem teilweise durch Flexibilität der ärztlichen Versorgung aufgefangen werden. Gefördert werden sollen daher ärztliche Kooperationsformen wie Regiopraxen, Ausübungs-Gemeinschaften oder Medizinische Versorgungszentren (MVZ), die Patienten ein konzentriertes Angebot bieten sowie die Organisation der Erreichbarkeit erleichtern. Dies kann jedoch erst die Lösung sein, wenn die örtlichen Strukturen nicht mehr aufrecht zu erhalten sind.

Erhalt von Praxisstandorten vor Ort

Besonders wichtig ist jedoch – sowohl für die älter werdende Bevölkerung als auch für junge Familien auf dem Land – der Erhalt von Arztpraxen vor Ort. Zusammenarbeit von Arztpraxen, sowie junge, verheiratete oder Ärzte im Ruhestand, die gerne mit reduzierter Arbeitszeit arbeiten würden, könnten die Situation entspannen. Hierzu ist allerdings eine enge Kooperation und die nicht unproblematische Organisation der Datenkommunikation sowie die Lösung rechtlicher Fragestellungen erforderlich. Die Arbeitsgruppe hat sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt und vielversprechende, umsetzbare Ideen entwickelt und wird diese auch nach Abschluss des Projekts konkretisieren und weiter verfolgen.

Notfallversorgung

Die Fahrbereiche und Notfallpraxen sollen nach Einschätzung der Arbeitsgruppe reduziert, aber auch professionalisiert werden. So ist eine erhebliche Reduzierung der Notarzttage für niedergelassene Ärzte zu erreichen und damit eine Verringerung der Nachteile für Ärzte im ländlichen Raum, sodass Notfalldienste kein Negativ-Faktor mehr bei Praxisübernahmen sein müssen.

Ambulanter und stationärer Pflegedienst

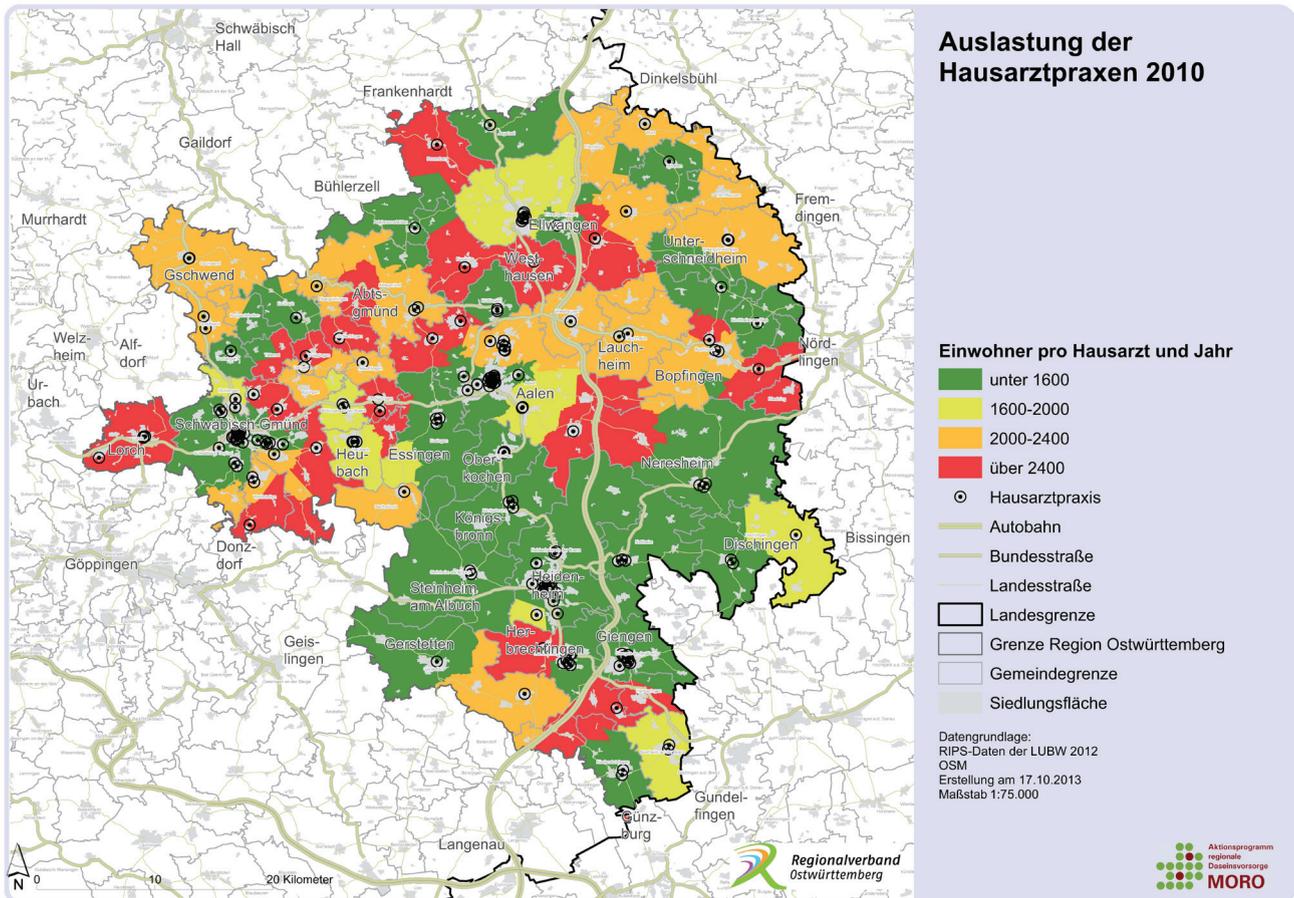
Da in der Pflege häufig Familienangehörige, aber auch ehrenamtlich Tätige und ausländische Personen einen Großteil der Last tragen, ist eine fachliche, sozialpolitische und juristische Unterstützung besonders erforderlich. Um junge Menschen für diese Aufgaben zu gewinnen, gilt es, die Arbeitssituation, die gesellschaftliche Anerkennung, aber auch die finanzielle Situation zu verbessern. Die Pflegeberatung soll in Zukunft stärker Personen mit Migrationshintergrund einbeziehen. Ziel sind flexible und differenzierte Modelle.

Heutige und zukünftige Erreichbarkeit von Arztpraxen

In Karten wurden unterschiedliche Szenarien zu den Auswirkungen von Praxisschließungen oder -verlagerungen dargestellt. Dazu gehörte beispielsweise ein Szenario, bei dem Arztpraxen nur noch in Ober-, Mittel- und Unterzentren existieren. Dieses zeigt, dass aus den Orten der Region auch dann mit dem Pkw innerhalb von 30 Minuten alle Mittel- und Unterzentren als Praxisstandorte erreicht werden können. Mit dem ÖPNV ließen sich allerdings in 4 Gebieten die Praxisstandorte nicht mehr innerhalb der zumutbaren Reisezeit erreichen.

Neue Mobilitätsangebote zur Verbesserung der Versorgung

Da Erwartungen an ein ortsnahes ärztliches Angebot langfristig nur in größeren Gemeinden erfüllt werden können, kommt der Erreichbarkeit und damit der Mobilität immer stärkere Bedeutung zu. Dies betrifft verstärkt die Notfallversorgung. Die Erreichbarkeit von Apotheken muss ebenso einbezogen werden. Vorhandene Ansätze zu einer mobilen Medikamentenversorgung über Bringdienste und den Notarztendienst sollten daher ausgeweitet werden. Hier ergeben sich Querbeziehungen zur AG Mobilität, aber auch zur AG Ehrenamt.



Ab ca. 2000 Patienten pro Praxis muss von einer Überlastung ausgegangen werden.

Projektideen/bereits realisierte Vorhaben der AG Gesundheitsversorgung

✓ Projekt „Regionale Ärztekooperation (RÄKO)“

Die Arbeitsgruppe hat ein Projekt ausgearbeitet, mit dem Hausärzte vor Ort durch das virtuelle Zusammenführen der Patientenkarteien auf einem gemeinsamen Server von bürokratischem Aufwand entlastet werden. Zudem werden damit die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass ein gemeinsam angestellter Arzt/eine Ärztin tageweise in allen angeschlossenen Praxen arbeiten könnte. Nach Klärung der organisatorischen und juristischen Fragen ließe sich damit ein Anreiz für ergänzende ärztliche Tätigkeit auch in Teilzeit anbieten und dadurch das Problem fehlender Hausärzte in ländlichen Gebieten erheblich verringern.

Zahlreiche niedergelassene Ärzte haben bereits ihr Interesse bekundet und werden das Konzept gemeinsam weiter ausarbeiten.

Arbeitsgruppe Mobilität/Nahverkehr

AG-Leiter: Paul-Gerhard Maier, Geschäftsbereichsleiter Nahverkehr im LRA Ostalbkreis

Mit mehr als 20 Mitgliedern war die Arbeitsgruppe Mobilität die größte aller Arbeitsgruppen. Dies zeigt, wie wichtig die zeitlich-räumliche Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge in den Augen der Bürger, aber auch der dafür Verantwortlichen in Behörden und vor Ort ist. Insbesondere die dabei praktizierte Zusammenarbeit mit angrenzenden Regionen wie bspw. dem Verband Region Stuttgart ist entscheidend für ein attraktives, Zentren und ländliche Bereiche gleichermaßen abdeckendes Mobilitätsangebot.

Die Arbeitsgruppe Mobilität/Nahverkehr – Daten und Fakten

Datenlage/Informationsstand zu Projektbeginn

- Haltestellenstandorte und Fahrpläne
- Einzel-Informationen zu lokalen ehrenamtlichen Angeboten

Datenlage/Informationsstand am Projektende

- Übersichtskarten zu Haltestellenstandorten, Auswertung der Fahrpläne
- Übersichtskarten und weiterführende Informationen zu ehrenamtlichen Fahrdiensten und weiteren Angeboten in der ganzen Region
- Zahlreiche Karten zur Erreichbarkeit von Bildungs-, Nahversorgungs- und weiteren Standorten und damit konkrete Antworten auf die Frage: Wie lange brauche ich innerhalb der Region von A nach B, per Fuß, Rad, ÖPNV oder PKW?
- Karten zur Erreichbarkeit für verschiedene Zukunfts-Szenarien
- Kontakte zu und zwischen Mobilitätsinitiativen in der Region wie auch bundesweit

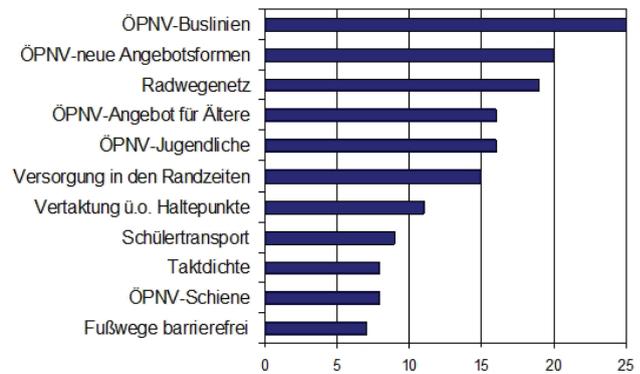
Themen und Ergebnisse der AG Mobilität/Nahverkehr

Die Arbeitsgruppe diskutierte Lösungsansätze, mit denen ein flächendeckendes Grundangebot für die Region auch langfristig bereitgestellt werden könnte. Folgende Ziele wurden dabei verfolgt:

- Mobilitätslücken erkennen und benennen
- Maßnahmen entwickeln, wie diese Löcher „gestopft“ werden können
- Vorhandene, aber nicht allgemein bekannte Aktivitäten bündeln und Akteure vernetzen sowie durch Öffentlichkeitsarbeit unterstützen
- Entwicklung alternativer Formen der Mobilitätssicherung „von unten nach oben“
- Stärkung des Car-Sharing und der E-Mobility
- Anforderungen an eine Mobilitätszentrale für den ländlichen Raum definieren

Standards im Sinne von „Was kann und will man sich an Mobilität im ländlichen Raum leisten?“ wurden besprochen und werden in den politischen Gremien, auch im Kontext der Nahverkehrspläne, weiter diskutiert werden müssen. Es bestand in der AG Konsens darüber, dass das Auto auch künftig Rückgrat der Mobilität im ländlichen Raum sein wird. Unabhängig davon wird jedoch der Anteil der Bevölkerung größer, der nicht (mehr) aktiv ein Fahrzeug führen kann oder will. Wichtig ist, dass auch diese Menschen in Zukunft noch die Möglichkeit haben, im ländlichen Raum mobil zu sein.

Vertiefung erwünscht (n=154)



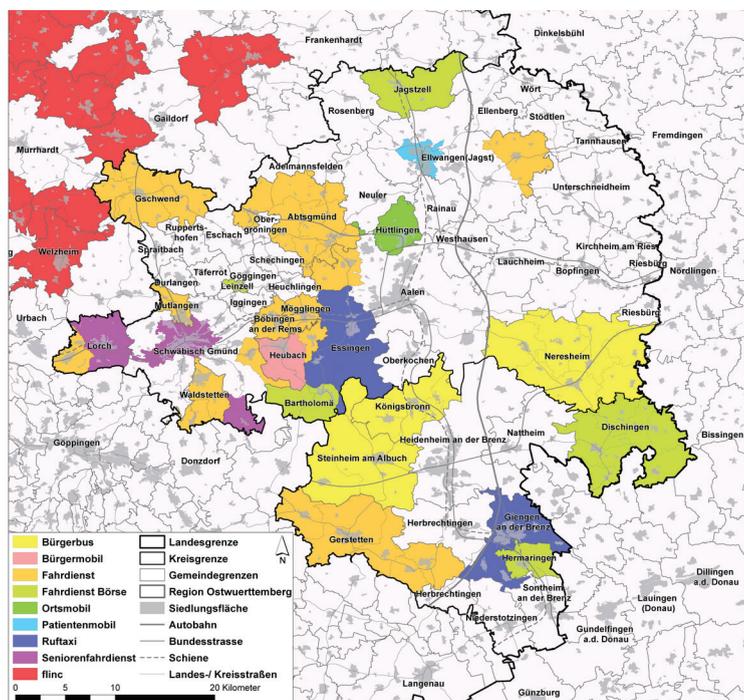
Priorisierte Themen laut Umfrage bei den Gemeinden des Projektraums, Mehrfachnennungen waren möglich

Kontakte und Vernetzung

Das Thema Mobilität im ländlichen Raum wird auch in anderen Regionen intensiv verfolgt. Daher gab es aus dieser AG heraus besonders viele überregionale Kontakte, Treffen und Veranstaltungen mit Externen. Ein Austausch fand beispielsweise auf der Euregia Leipzig, im Rahmen des Nahverkehrsforum des Ostalbkreises in Aalen, bei Workshops zu Wechselwirkungen zwischen MORO und den Inhalten des Nahverkehrsplan sowie mit Herrn Dölger vom rheinland-pfälzischen Infrastrukturministerium zu Mobilitätsportalen, anlässlich des Runden Tisches „Chancen und Herausforderungen durch den demografischen Wandel“ des Verbands Region Stuttgart zu Mobilität und bürgerschaftlichem Engagement in Welzheim, beim ersten Vernetzungstreffen ehrenamtlicher Fahrdienste in Böbingen sowie bei einem Arbeitstreffen mit Vertretern des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur BW aus den Abteilungen Raumordnung, ÖPNV und nachhaltige Mobilität in Stuttgart statt. Während der MORO-Laufzeit wurden auf diese Weise viele Kontakte zu wichtigen Akteuren in der Region und darüber hinaus auf- und ausgebaut. Diese sollen zukünftig dafür genutzt werden, weitere Projekte zur Mobilität im ländlichen Raum zu entwickeln und umzusetzen.

Mobilitätsangebote in der Trägerschaft der Landkreise

Es ist absehbar, dass angesichts der demographischen Entwicklung und insbesondere bei abnehmenden Schülerzahlen mehr öffentliche Finanzmittel zur Sicherstellung des öffentlichen Verkehrsangebots bereitgestellt werden müssen. Veränderungen dürfen aber wegen der Sicherstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse die in den Nahverkehrsplänen formulierten Mindeststandards nicht tangieren. Umso wichtiger ist es, bereits jetzt Voraussetzungen für die Sicherstellung eines allgemein zugänglichen Mobilitätsangebots zu schaffen. So können die Festlegungen der Nahverkehrspläne beider Landkreise mit Angeboten außerhalb von deren Zuständigkeiten unterstützt werden. Beides gilt es aufeinander abzustimmen.



Bestehende Fahrdienstangebote in der Region und darüber hinaus

Alternative Bedienformen in der Region Ostwürttemberg

Mobilitätsangebote im ländlichen Raum können sicherlich nicht nur durch bürgerschaftliches Engagement erbracht werden. Gleichwohl gilt es, die vorhandenen privat bzw. ehrenamtlich organisierten Angebote zu bündeln, zu unterstützen und rechtliche Grauzonen, z.B. im genehmigungsrechtlichen Bereich und an den Schnittstellen zum gewerblichen Bereich, zu entschärfen.

Interessierten und engagierten Bürgern soll die Möglichkeit geboten werden, sich über alternative Bedienformen zu informieren und für neue Aktivitäten und Projekte entsprechende Unterstützung zu finden. Parallel dazu gilt es, privatwirtschaftlich orientierte Angebote aufzubauen wie bspw. Carsharing, Mitfahrgelegenheiten oder auch ein Mobilitätsportal, das alle Angebote vernetzt.

Anforderungen aus der Energiewende

Eine nachhaltige Mobilität erfordert auch, sich mit den Konsequenzen aus der Energiewende auseinanderzusetzen. E-Mobility, neue Antriebstechniken, aber auch Verkehrsvermeidung, bspw. durch bessere Routenwahl bei der Zusammenstellung von Wegekettten, können hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. In der AG wurden auch die Möglichkeiten einer Einbindung der regionalen Hochschulen angesprochen.

Projektideen/bereits realisierte Vorhaben der AG Mobilität

✓ **Projekt „Mobilitätsportal“**

Die verschiedenen bereits vorhandenen wie auch künftigen Mobilitätsangebote sollen für die Bewohner der Region greifbar und nutzbar sein. Ein Mobilitätsportal der Region Ostwürttemberg, gekoppelt mit den angrenzenden Landkreisen, eingebunden in ein landesweites Konzept, trägt entscheidend zur Unterstützung der Mobilität im ländlichen Raum bei. Durch die Verknüpfung von PKW-Fahrten mit Angeboten der „sanften“ Mobilität soll ein Mix erreicht werden, der gleichermaßen ökonomisch wie ökologisch ist. Neben Auskunftsmöglichkeiten für Fahrten bietet ein internetgestütztes Portal auch Informationsmöglichkeiten über alternative Bedienformen für interessierte Bürger und Gruppen und könnte so Start für eine Informationskampagne über Mobilität im ländlichen Raum sein. Zudem wird die Vernetzung bestehender Angebote ermöglicht und unterstützt.

Ein Förderantrag zum Mobilitätsportal wurde beim Land bereits eingereicht, konkrete Umsetzungsschritte sollen folgen.

✓ **Projekt „Unterstützung ehrenamtlicher Fahrdienste“**

(siehe Seite 10)

✓ **Projekt Vernetzung von Carsharing-Initiativen**

Parallel zu den Diskussionen in der AG Mobilität wurde in Kooperation mit der Interessengemeinschaft Schienenkorridor Stuttgart Nürnberg (Ergebnis des Modellvorhabens „großräumige Verantwortungsgemeinschaft in der europäischen Metropolregion Stuttgart“) eine Arbeitsgruppe zur Vernetzung der regionalen Car-Sharing-Initiativen gegründet. Erste Erfolge sind die Etablierung von zwei Carsharing-Angeboten im Einzugsbereich von Bahnhöfen mit Fernverkehrsanschluss in der Region.

Jetzt beginnt die Umsetzungsphase!

Aus den Arbeitsgruppen heraus haben sich zahlreiche Projekte entwickelt, die jetzt – teilweise mit finanzieller Unterstützung des Bundes und weiterer Fördermittelgeber – in die Praxis umgesetzt werden. Sie tragen dazu bei, den Standort Ostwürttemberg und seine Teilbereiche langfristig für Familien und Arbeitskräfte wie auch für ältere Mitbürger und Jugendliche attraktiv zu halten.

Hier einige Beispiele, wie es weitergeht:

+ Jugendkonferenzen vor Ort und Ehrenamtswettbewerb mit Sonderpreis für Jugendliche

Die wichtigste Bevölkerungsgruppe für die Zukunft Ostwürttembergs sind die Kinder und Jugendlichen. Sie sollen sich in der Region wohlfühlen und gute Bedingungen vorfinden, um auch ihre Ausbildung oder ein Studium in der Region absolvieren und langfristig in ihren Heimatorten bleiben zu können. Daher fanden im Rahmen der Regionalstrategie fünf Jugendkonferenzen vor Ort statt, in denen sich die Jugendlichen aktiv mit ihren Vorstellungen, Bedürfnissen und Ideen zur Daseinsvorsorge einbringen konnten. Diese Veranstaltungsreihe wird fortgesetzt. Und natürlich sollen die Ergebnisse dann auch als Grundlage für Projekte und konkrete Verbesserungen des Angebots für Jugendliche insbesondere im ländlichen Raum genutzt werden!

Auch in Zukunft werden weitere kreative Ideen und ehrenamtliches Engagement benötigt. Mit finanzieller Unterstützung des BMVBS wird daher ein Wettbewerb für Jugendliche und auch Erwachsene zur Prämierung ehrenamtlicher Initiativen durchgeführt. Damit sollen deren Engagement belohnt und gute Ideen und Projekte in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

+ Projekt „Kooperation von Sportvereinen“

Das Projekt „Vereinskooperation“ aus der AG Ehrenamt wurde als MORO-Folgeprojekt beantragt und wird vom BMVBS finanziell unterstützt.

Vereine sind unerlässlich für den sozialen Zusammenhalt vor Ort und übernehmen mit ihren Ehrenamtlichen viele Aufgaben im Bereich der Daseinsvorsorge.

Fehlender Nachwuchs und zunehmende Konkurrenz durch kommerzielle Angebote in den Städten machen jedoch Kooperationen notwendig. Oberstes Projektziel ist es, über die Verbesserungen der Rahmenbedingungen und neue organisatorische Ansätze für Vereine die soziale Identität, den Zusammenhalt und das Freizeitangebot insbesondere in kleinen Gemeinden und Orten zu erhalten, da dieser Zusammenhalt die maßgebliche Attraktivität des Lebens in den Ortschaften und den Anreiz zum Bleiben bzw. zur Rückkehr bildet. Dazu ist eine stärkere vereinsübergreifende Zusammenarbeit zwischen Nachbargemeinden notwendig, bei der jedoch die Identität der einzelnen Vereine ablesbar bleiben muss.

Mit dem Projekt werden neue Formen einer interkommunalen Kooperation von vier kleinen Sportvereinen aus drei aneinander grenzenden ländlich geprägten Orten umgesetzt. In einem Ort wird zudem eine von den Vereinen ausgehende Veranstaltungsreihe zur Ortsentwicklung („Ortsentwicklungsmoderation“) durchgeführt. Die Erkenntnisse sollen auf weitere Vereinssparten (soziale Vereine, musikalische Vereine etc.) und Ortschaften übertragen werden. Hierzu dienen regionale Transferwerkstätten, die Erarbeitung eines anwendungsorientierten Leitfadens sowie direkte Beratungsangebote für kooperationsinteressierte Vereine. Durch die geplante Form der Zusammenarbeit soll ein attraktives Freizeitangebot aufrechterhalten und zugleich engagierte Personen entlastet werden.





+ Projekt „Unterstützung ehrenamtlicher Fahrdienste“

Die AG Mobilität hat zwei sich ergänzende Projektansätze entwickelt.

Projekt „Unterstützung ehrenamtlicher Fahrdienste“: Die Untersuchungen haben gezeigt, dass es zum Teil erhebliche Lücken im ÖPNV- Mobilitätsangebot des ländlichen Raumes der Region Ostwürttemberg gibt. Besonders abends, am Wochenende oder auch in den Schulferien kommt man ohne eigenen PKW aus vielen Orten nicht mehr in die Stadt oder nach Hause. Es gibt jedoch gerade in Ostwürttemberg schon viele private Initiativen, die mit bürgerschaftlichem Engagement versuchen, diese Lücken zu füllen oder ergänzende Angebote bereitzustellen. Wer noch nicht oder nicht mehr selbst Auto fahren kann, wird schon heute in vielen Orten von ehrenamtlichen Fahrdiensten unterstützt. Mit diesem Projekt sollen neue Initiativen ange-regt und bestehende Fahrdienste unterstützt werden, besonders bei finanziellen, versicherungsrechtlichen oder organisatorischen Fragen. Aus der AG Mobilität heraus entstanden ist auch ein Austausch mit privaten Fahrdiensten, der nun als „Round Table“ regionsweit ausgedehnt wird.

Ergänzt werden diese Angebote im ländlichen Raum durch kommerzielle Anbieter wie bspw. „flinc“, eine Mitfahrzentrale oder auch Projekte des Carsharings, bspw. über autonetzer.de oder „e-CarSharing in der Stadt Aalen“.



Elisabethenverein Böbingen

Um all die vorhandenen Mobilitäts-Angebote zu verknüpfen und bekannt zu machen, wurde ein Projekt für ein Internetgestütztes Mobilitätsportal entwickelt. Bis heute lassen sich komplizierte, verknüpfte Wegeketten bspw. über die Kombination Rad/E-Rad – Fahrdienst – Bus – Bahn mit vorhandenen Auskunftssystemen wie hafas oder efa-bw nicht finden. Die Arbeitsgruppe Mobilität möchte daher als entscheidenden Beitrag für eine nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum ein Mobilitätsportal (zunächst) für die Region Ostwürttemberg etablieren. Ein Angebot entspricht auch den Wünschen der jungen Generation, wie sie bspw. auf der Jugenddelegiertenkonferenz formuliert wurden. Das Internet soll wesentlich flexibler und geschickter als bisher zur Verknüpfung bestehender Angebote und Informationen genutzt werden. Darüber hinaus soll das Projekt eine Öffentlichkeitskampagne für alternative Angebote im ländlichen Raum anstoßen. Auch die Hochschuleinrichtungen der Region und deren Studierende werden in die Entwicklung sowie in den Betrieb des Portals einbezogen werden.

+ Projekt der AG Grundversorgung

Dass Einzelhandelsangebote auch jenseits der großen Lebensmittelketten funktionieren können, beweisen mittlerweile zahlreiche Beispiele auch aus der Region Ostwürttemberg. Dazu müssen aber die örtlichen Gegebenheiten genau bekannt sein, engagierte Akteure auf allen Ebenen müssen unterstützt werden. Aus der AG Grundversorgung wurde ein Projekt entwickelt, das die Anforderungen an den Einzelhandel im ländlichen Raum präzisiert und je nach örtlichen Voraussetzungen passgenaue Lösungen bei der Versorgung bietet. Dabei wird der Fokus insbesondere auf die Verfügbarkeit von Beratungsangeboten für interessierte Kommunen, Gründungswillige und bestehende Lebensmitteleinzelhändler/-handwerker gelegt. Gespräche beim Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sind hierzu vorgesehen.

+ Kooperationskonzept für Hausarztpraxen



Für Hausarztpraxen im ländlichen Raum fehlt es vielerorts an Ärzten, die diese übernehmen möchten, wenn die heutigen Inhaber in den Ruhestand gehen. Die AG Gesundheit erarbeitete zusammen mit den beteiligten Kreisärzteschaften ein Kooperationskonzept für Hausarztpraxen „Regionale Ärztekooperation (RÄKO)“. Dabei werden verwaltungstechnische Abläufe vereinfacht und zentra-

liert, um Praxen vor Ort durch Flexibilisierung des personellen Einsatzes und informationelle Vernetzung erhalten und entlasten zu können. Damit sollen auch Teilzeitarbeitsplätze für Mediziner im ländlichen Raum möglich werden.

+ Schulstandorte

Im Bildungsbereich sind Schulstandorte von entscheidender Bedeutung als wichtigste Bildungsinfrastruktur und sozialer Mittelpunkt der Orte. Um trotz deutlich zurückgehender Schülerzahlen ein bestmögliches Angebot für Schüler und deren Familien zu erhalten, sollten frühzeitig in besonders betroffenen Gebieten Abstimmungsgespräche mit Gemeinden und Schulämtern stattfinden, um einen Konsens hinsichtlich der geeigneten Standorte zu finden. Die in der AG Bildung erarbeiteten Karten und Übersichten stellen hierzu eine bislang so nicht verfügbare Grundlage dar, um anhand künftiger Schülerzahlen und der Erreichbarkeit von Schulstandorten verträgliche, sachlich begründete Lösungen zu entwickeln. Kennwerte, die bei regionalen Schulentwicklungsprozessen z.B. auch zur Klärung von Fragen wie „zumutbarer Erreichbarkeit“ dienen können wurden von der Arbeitsgruppe definiert.



AG Bildung

+ Themenübergreifende Übersicht

Die im Rahmen des MORO-Prozesses erarbeiteten Karten mit Übersichten über Infrastruktur-Standorte und Erreichbarkeiten haben sich als sehr gute Grundlage erwiesen, um einen regionalen Diskussionsprozess initiieren und auf sachlicher Ebene führen zu können. Sie ermöglichen den einzelnen Akteuren die Einschätzung ihrer individuellen Situation vor dem Hintergrund einer Gesamtschau und verdeutlichen die räumliche Überlagerung von Problem- wie auch Positiv-Entwicklungen. Diese vollständige und themenübergreifende Übersicht ist eine Bereicherung für die strategische Arbeit in Region und Landkreisen. Sie soll fortgeführt werden.



Fazit und Ausblick

Die Grundlagen für das zukünftige gemeinsame Handeln in den Bereiche Demografie und Daseinsvorsorge in der Region sind nun vorhanden:

- eine vollständige, aktuelle Wissensbasis zur infrastrukturellen Versorgung
- die Chance, aufgrund der detaillierteren Kenntnisse bestimmte Gebiete gezielt zu unterstützen
- eine breite Wissensbasis zu Lösungsansätzen ähnlich gelagerter Probleme aus anderen Regionen
- viele neue und ausgebauten Kontakte und intensiver Wissenstransfer zwischen den beteiligten Akteuren
- zahlreiche, teils bereits umsetzungsreife konkrete Projektideen bzw. -anträge zu unterschiedlichen Themenbereichen.

Darüber hinaus lassen sich die Erkenntnisse und die Projektansätze in wesentlichen Teilen auf andere Regionen übertragen. Mit diesem vom BMVBS geförderten Modellvorhaben der Raumordnung können die Erfahrungen nun auf Landes- und Bundesebene rückgekoppelt werden.

Auf Bundesebene hat das Projekt sehr positive Resonanz erfahren und das Innovationspotenzial der Region weiter bekannt gemacht.



Die Verknüpfung der Themen Infrastruktur, Demografie und Daseinsvorsorge wurde von allen Beteiligten als sehr positiv wahrgenommen. Sehr wichtig war auch der erweiterte räumliche Umgriff – ohne die im Rahmen des Projekts umgesetzte Zusammenarbeit mit angrenzenden Regionen wie bspw. dem Verband Region Stuttgart lassen sich Fragen der Mobilität, aber ebenso auch der Gesundheits- oder Schulversorgung gerade an den Übergangsbereichen zwischen den Landkreisen nicht lösen. Das Metropolticket oder die Kooperation zum Schienekorridor Stuttgart – Nürnberg sind Belege dafür, dass partnerschaftlich entwickelte Konzepte nicht nur umsetzbar sind, sondern auch durch eine Bündelung der gemeinsamen Anstrengungen einen Mehrwert geschaffen werden kann, den jeder einzeln oder in Konkurrenz zu einander nicht erreicht hätte. Im Rahmen der Regionalstrategie wurde hier die Vernetzung auch auf kommunaler Ebene weiter gestärkt.

Auch diese darf nicht an Kreis, Regions- oder Landesgrenzen enden, die Lebenswirklichkeit der Einwohner der Region endet dort auch nicht. Dies haben gerade auch die Jugendkonferenzen gezeigt. Mehrere Arbeitsgruppen arbeiten auch nach Abschluss des „offiziellen“ MORO-Projekts weiter und begleiten die Umsetzung ihrer Ideen und Projektvorschläge aktiv. Der dialogorientierte Ansatz des Projektes zur Verknüpfung unterschiedlichster Akteure und Handlungsebenen wird fortgesetzt.

Beim Regionalverband laufen auch weiterhin die Fäden zusammen. Die politischen Gremien werden durch den Regionalverband über die Inhalte auf dem Laufenden gehalten und können sich bei der Umsetzung bestehender und der Ausgestaltung weiterer Projekte im Rahmen der Regionalstrategie beteiligen.

Aufgrund der guten wirtschaftlichen Lage und dem noch vergleichsweise guten Ausstattungsstandard mit Angeboten der Daseinsvorsorge in Baden-Württemberg kann jetzt noch rechtzeitig die Chance genutzt werden, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen. Das notwendige Wissen und die fachliche Basis dazu sind vorhanden.

Ursula Bilger Juergen Stempfle Wendelin Schmid
Gabi Ernst Christoph Bauer Timo Spoerl
Edwin Hahn Ursula Mutscheller Joseph Mayer Fabian Osswald
Georg Ruf Margit Stumpp Michael Straub
Sarah Schneller Alexander Ehrhart Gerd Dannenmann
Walter Weber Frederick Bruetting Herrmann Koch
Walter Macher Michael Benninger Manfred Fischer Thomas Hahn
Dieter Gerstlauer Ralf Leinberger Matthias Naegele Thomas Eble
Martin Wiemann Ralf Wagenknecht Alexander Paluch Clemens Stahl
Peter Markert Eberhard Schwerdtner Bernhard Ilg Thomas Kiwitt
Hermann Schmidt Regina Gloning Frank Henssler Jutta Proks
Richard Arnold Paul Gerhard Maier Anton Weber Franz Vaas
Gerd Haegele Gerhard Kieninger Ralph Leischner Ulrich Pfeifle
Norbert Bereska Jutta Heim Wenzler Herbert Witzany Barbara Jahnz
Martin Gerlach Hartmut Holzwarth Michael Setzen Thomas Reinhardt Klaus Walter
Martin Stoelzle Jakob Unrath Juergen Donninghaus Frank Ziegler Franz Rieg
Christine Wibel Juergen Haack Rainer Fuenfgelder Ursula Barth
Willi Feige Ingrid Stoll Haderer Michael Svoboda
Erhard Bode Horst Neugart Gerolf Heberling Gunter Buehler
Matti Mueller Juergen Mailaender Heidi Borbely Klaus Maier
Stefan Roessle Andrea Nussbaum Thomas Holy Ulrich Maier
Michael Sautter Josef Buehler Werner Kowarsch Claudia Dietrich Dieter Zahn
Klaus Pavel Margit Schmid Roderich Kiesewetter Uwe Fasshauer
Gerhard Faix Doris Leinmueller Joachim Heppner Julius Mihm
Rainer Knecht Michael Rembold Hans Joerg Polzer Karl Hilsenbeck
Peter Mennicken Rainer Domberg Hansjoerg Polzer Hans Bendele
Rainer Domberg Claudia Suender Georg Feth Michael Baltes
Michael von Thannhausen Martina Uhl Karl Bux
Volker Zimmer Stefan Siedentop Werner Waibel
Anna Goris Benedikt Gehlhaus Christoph Wufka Klaus Arnholdt
Ulrich Rink Markus Schmid Cornelia Kirchmayr Thomas Diem
Norbert Bach Gerhard Hackner Wolfgang Hofer Armin Kiemel Achim Frank
Bernd Steiner Verena Kiedaisch Dirk Engelke Achim Krafft
Alexander Kraemer Rainer Graeter

Regionalverband Ostwürttemberg

Bahnhofplatz 5
73525 Schwäbisch Gmünd

Tel: 0 71 71 / 9 27 64-0
Fax: 0 71 71 / 9 27 64-15

info@ostwuerttemberg.org
www.ostwuerttemberg.org

Gefördert im Rahmen des „Aktionsprogramms regionale
Daseinsvorsorge“ des Bundesministeriums für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Regionalverband
Ostwürttemberg



Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg



Landkreis Heidenheim



Landkreis Donau-Ries



Verband Region
Stuttgart

Herausgeber

Regionalverband Ostwürttemberg
– Körperschaft des öffentlichen Rechts –
Bahnhofplatz 5
73525 Schwäbisch Gmünd
E-Mail: info@ostwuerttemberg.org
Thomas Eble, Verbandsdirektor
Dirk Seidemann, Stv. Verbandsdirektor

Konzept und Texte

pakora.net – Netzwerk für Stadt und Raum,
www.pakora.net
Friedrichstraße 23, 76229 Karlsruhe
E-Mail: info@pakora.net

Regionalverband Ostwürttemberg

Fotos und Abbildungen

(soweit keine anderen Quellen genannt sind)
Regionalverband Ostwürttemberg, pakora.net

Layout

Andrea Böhm, www.andreaboehm.de
Cover: Christina Wilkens, Regionalverband Ostwürttemberg

Redaktionsteam (in alphabetischer Reihenfolge)

Torsten Beck
Susanne Dahm
Thomas Eble
Dirk Seidemann
Christina Wilkens